FLORA.

№ 8.

Regensburg. Ausgegeben den 30. März. **1869.**

Inhalt. E. Warming: Uebersicht über die wichtigsten Erscheinungen in der dänischen botanischen Literatur. — W. Nylander: Lichenes in Brasilia a Glaziou collecti. — Dr. Christ: Ein Fall von Hybridation unter den Umbelliferen (Meum athamantico-Mutellina). — Hoppe's Herbarium.

Uebersicht
über die wichtigsten Erscheinungen in der dänischen botanischen Literatur.

Von Eugen Warming.

I.

Botanisk Tidsskrift. („Botanische Zeitschrift"). I. Bd. 1866.

1) Noget om den saakaldte Jordnöd, *Arachis hypogaea* L. (Etwas über die sogenannte Erdeichel, *Arachis hypogaea* L.) von F. Didrichsen; p. 5—12. Tab. I. fig. 1—9.

Die Aufgabe des Verfassers ist hier festzustellen, dass sich bei *Arachis hypogaea* keine solchen dimorphen Blüthen vorfinden, wie sie von verschiedenen Botanikern angegeben wurden. Die Blüthen sind alle morphologisch gleich gebildet und haben eine 2—3 Zoll lange Kelchröhre, welche Krone und Staubgefässe trägt. Gleich nach der Befruchtung fängt der Grund des Fruchtknotens an sich stielartig zu entwickeln, bis zu einer Länge von 1—4 Zoll. Dieser Stiel macht zuerst eine kleine Krümmung und biegt sich dann abwärts gegen die Erde, wo der an der Spitze befindliche Fruchtknoten sich zur Frucht ausbildet. Beim Anfange dieser Entwickelung wird die Kelchröhre an einer bestimmten Stelle ganz am Grunde quer durchrissen, dass nur ein kleiner

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0115-1

häutiger Rand sitzen bleibt, und wird nebst dem langen eingeschlossenen Griffel abgeworfen. Auch letzterer fällt an einer bestimmten Stelle ab und hinterläst eine Narbe. Diejenigen Blüthen, welche zu hoch am Stengel stehen, als dass der Fruchtknoten die Erde erreichen könnte, verwelken ganz und bringen keine Frucht, was wahrscheinlich nur in eben diesem Umstande, nicht jedoch in mangelhafter Befruchtung seinen Grund hat.

Indem diese Verhältuisse von verschiedenen Botanikern, die über *Arachis* geschrieben haben, nicht beachtet worden sind, hat man die Meinung ausgesprochen, dass die Pflanze dimorphe Blüthen habe, nämlich einerseits vollständige, typisch gebildete, andererseits weibliche Blüthen, die niedriger am Stengel und ganz ohne Blüthendecken sein sollten. Besonders Bentham hat dies in einer Abhandlung: on the structure and affinities of *Arachis* and *Voanäzeia*, in Linn. Transact. Vol. XVIII. 1838, behauptet. Später haben Hasskarl, Poiteau und H. M. Neisler, von einander unabhängig, die richtigen Verhältnisse dargestellt. Bentham widersprach zwar Anfangs („Additional note on *Arachis hypogaea*", in Hookers Journal of Botany, vol. VII, 1855), als er aber später (1859) die Papilionaceen in der Flora Brasiliensis von Martius bearbeitete, gab er eine richtige generische Beschreibung von dieser Gattung, freilich ohne zu erwähnen, dass je über den Dimorphismus dieser Blüthen Frage und Streit gewesen sei.

Der Verf. macht endlich darauf aufmerksam, dass der systematische Platz dieser Pflanze seiner Meinung nach noch nicht festgestellt sei, weil man nicht in gebührenden Anschlag bringe, dass der Keim gerade sei, die Keimblätter halbkugelförmig, die Hülse ungegliedert und nicht in einsamige Stücke zerfallend.

2) Bidrag til Belysning af *Atriplex hortensis* L. (Beitrag zur Beleuchtung von *Atriplex hortensis* L.) von Joh. Lange. Pag. 12—20. Tab. I. fig. 10—24.

Das Subgenus *Dichospermum*, zu dem *Atriplex hortensis* gehört, hat bekanntlich 2 Formen von fruchttragenden Blüthen; die einen (♀) haben, wie bei den übrigen *Atriplex*-Arten, eine vertikal gestreckte Frucht mit zweiblättrigem Perigon (oder zwei Deckblättern?), die anderen (☿ oder ♀ oder ♂) eine transversal gestreckte Frucht, von einer regulären 5-blätterigen Blüthendecke umgeben. Die Früchte von den erstgenannten Blüthen zeigen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0116-7

sich nun entschieden dimorph, was früher, wie es scheint, nicht beobachtet worden ist. Die Fruchthülle selbst ist zwar nicht merklich verschieden, die einen Früchte jedoch sind stärker gewölbt und von graulicher Farbe, die andern dagegen mehr flachgedrückt und blassbraun. Dieser Unterschied rührt von dem eingeschlossenen Samen her, der bei jenen ersten in der Mitte gewölbt ist und sich von da ab gegen den Rand nach und nach verdünnt, ohne dass dieser jedoch scharf wird. Die Samenschale ist hier kohlschwarz, spröde und hart, sehr glänzend und fein körnig-punktirt; das Sameneiweiss hornartig und von graulich-marmorirtem Ansehen, fast durchsichtig. Bei den Früchten der zweiten Art ist dagegen der Same flachgedrückt und innerhalb eines dickeren, abgerundeten Randes gegen die Mitte etwas concav-eingedrückt. Die Testa ist blass-gelbbraun, lederartig oder fast häutig, schwach runzelig, und fast ohne Glanz. Die Stellung des Keimes ist dieselbe wie bei den ersteren Samen, das Eiweiss hingegen ist mehlig und schneeweiss. Letztere Samen sind oft viel grösser als jene.

Es scheint, dass sich die zwei Blüthenformen, von denen diese Früchte herrühren, unregelmässig unter einander gemischt vorfinden, wie auch die mit 5-blättrigem Perigonium versehenen ohne Ordnung, wie es scheint, zwischen den zweiblättrigen vorkommen. In den fruchttragenden Blüthen der 5-blättrigen Form ist die Frucht transversal gestreckt, der Same schwarz, gewölbt und am meisten mit den schwarzen Samen der zweiblättrigen Blüthen übereinstimmend. Der Keim scheint überall vollkommen ausgebildet zu sein; der Verf. hält es aber für wahrscheinlich, dass die zur Keimung nöthige Zeit von verschiedener Dauer sein wird. Aussaatsversuche werden jetzt vorgenommen, deren Resultate später mitgetheilt werden sollen.

Möglicherweise kommt ein ähnlicher Dimorphismus auch bei anderen *Atriplex*-Arten vor. Bei *A. nitens* hat der Verf. indess nur braune concave Samen gefunden, hat aber freilich nur eine geringe Zahl von getrockneten Exemplaren untersuchen können. Bei Arten von der Gattung *Teutliopsis* hat er auch nur eine Fruchtform gefunden, obgleich die Früchte in Grösse hier sehr variiren.

Dimorphe Früchte sind übrigens nicht selten. Verf. erinnert an die flackgedrückten und dreieckigen Nüsse bei *Polygonum*, die Achaenien gewisser Compositen; bei Arten von *Pote-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0117-3

rium hat er zwei in Form und Grösse verschiedene Fruchtarten in dem nämlichen Blüthenstande gefunden. Konstant finden sich dimorphe Früchte bei *Fedia* und bei *Valerianella echinata*; ferner bei *Diptychocarpus* Trautv., bei *Ceratocapnos* und wahrscheinlich auch bei *Platystemon californicum*.

Dimorphismus von Samen ist vielleicht seltener, doch kann man die bald geflügelten, bald ungeflügelten (oft in derselben Kapsel) Samen bei *Lepigonium lejospermum* Kindb. und bei *Rhinanthus major* Ehrh. nennen; ferner die bald rauh punktirte, bald glatte Schale bei Samen von der nämlichen Art *Linaria*, und ohne Zweifel werden noch manche andere Beispiele hinzugefügt werden können.

3) Et besynderligt Synonym hos Linné. (Ein sonderbares Synonym bei Linné) von F. Didrichsen p. 37—41.

In der ersten Ausgabe von Linné's Flora Svecica (1745) findet man p. 84 die *Cicuta virosa* angeführt ohne Artnamen, mit der Nummer 239. Damals hatte Linné noch keine Artnamen, und die Pflanzen wurden durch kurze Diagnosen oder, wie in diesem Falle, durch Synonymen bezeichnet. Linné citirt hier Conrad Gesner, Morrison, Bauhin etc. Sein letztes Synonym ist „acumina subularum. Paull. quadrip. 531", während alle andern entweder *Cicuta* oder *Sium* sind. In Linné's Flora Lapponica (1737) finden wir nun folgende Erläuterung p. 71: „Sylenäbbar Norwegis. Paulli quadrip. 531 i. e. acumina subularum." Linné hat folglich den bei dem alten dänischen Botaniker Simon Paulli vorgefundenen norwegischen Volksnamen für *Cicuta virosa* wörtlich übersetzt; aber leider hat Paulli entweder einen verkehrten Namen aufgezeichnet, oder es liegt ein Druckfehler vor. Der richtige Name ist: „Selsnäpa"; der erste Theil dieses Namens Sel bezeichnet eine Lokalität in Norwegen; der letzte bedeutet „Rübe", und dieser Name wird der Pflanze ihres Wurzelstockes wegen gegeben. Demselben Namen begegnen wir in dem keltischen „tur-nip" die Erd-Rübe, *terrae napus*; „pars-nep", „parsnip" *(Pastinaca sativa)*; „naphew" (fr. naveau, navet); oldeng. „naepe"; und ohne Zusammensetzung in „neap" (Cornw.), „nip" (Suffolk) als Bezeichnung für „Rübe." In der Botanik ist das Wort nur für wenige Pflanzen angewendet worden: *Brassica Napus* L., *Brassica oleracea* — *Napobrassica*, *Aconitum Napellus*. In Norwegen findet es sich möglicherweise auch in den Volksnamen für *Orobus tuberosus*: „Ertenapp", Napholtgras."

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03650-0118-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Warming Johannes Eugenius

Artikel/Article: Uebersicht über die wichtigsten Erscheinungen in der dänischen botanischen Literatur 113-116